

Freiburg im Breisgau, den 5. Februar 2010

**Inhalt:** Fastenhirtenbrief 2010. — Sonderdrucke und Hörbuch vom Fastenhirtenbrief 2010. — Beilage: Fürbitten zum 1. Fastensonntag.

### Hirtenbrief des Erzbischofs

Nr. 229

#### Fastenhirtenbrief 2010

#### Glaube bewegt – Vielfalt bereichert

Liebe Schwestern und Brüder  
in der Gemeinschaft des Glaubens!

Kürzlich fiel mir bei einem Gottesdienst ein kleiner Ministrant auf. Er konnte kaum über den Altar schauen und doch trug er mit einer Würde den Kelch zum Altar, die beeindruckte. In seinen Augen war ein Leuchten, das innere Ergriffenheit ausstrahlte. Er war von seiner Aufgabe ganz erfüllt. Es war für ihn in diesem Moment das Größte und Wichtigste, an diesem heiligen Geschehen teilhaben zu dürfen. Das strahlte er aus. Damit hat er Eindruck hinterlassen. Und ich bin sicher, nicht nur bei mir, sondern auch bei anderen Mitfeiernden.

So wie diesen kleinen Ministranten gibt es eine große Zahl an Kindern und Jugendlichen, an Frauen und Männern, die sich in ihrer Freizeit mit ihren Fähigkeiten in unserer Kirche einbringen: Sie sind ergriffen und begeistert – wie dieser Junge. Sie wollen durch ihr Tun das ausstrahlen und leben, was sie selbst erfahren haben: dass Gott mit ihnen geht und sie reich beschenkt hat! Auch sie erreichen die Herzen vieler. Durch ihr Wirken erfahren Mitmenschen Tag für Tag die Menschenfreundlichkeit Gottes.

Wir haben uns daran gewöhnt, dass es Ministranten, Lektoren und Kommunionhelfer gibt; dass Organisten und Kirchenchöre unsere Gottesdienste mitgestalten; dass in unseren Gemeinden von der Frauengemeinschaft bis zum Kolpingwerk zahlreiche Verbände und Gruppen aktiv sind; dass Nachbarschaftshilfe geleistet und im Pfarrgemeinderat das Leben der Pfarrei und der Seelsorgeeinheit gestaltet wird. Wir haben uns vielleicht so sehr daran gewöhnt, dass wir es schon beinahe für selbstverständlich halten, dass all dies zu funktionieren hat und reibungslos klappt.

Und doch ist es alles andere als eine Selbstverständlichkeit! Wir spüren dies meist schmerzlich, wo eine Lücke entsteht. Umso wichtiger ist es, zu erkennen: Dass sich so viele tausend Menschen in unserer Kirche und für ihren Glauben engagieren, ist ein großes Geschenk! Es ist ein Geschenk, das alle ehrenamtlich Tätigen der Kirche und damit unserem Herrn Jesus Christus machen! Zugleich erfüllen sie damit seinen Auftrag, das Evangelium zu verkünden (vgl. Mt 28,19) – freilich jeder auf ganz unterschiedliche Weise: Das kann für einen Ehepartner schon darin bestehen, dem jeweils anderen den Rücken für sein Engagement frei zu halten; das kann in der Bereitschaft liegen, sich zum Wortgottesdienstleiter ausbilden zu lassen oder Kranke zu besuchen; das kann sein, indem jemand an einem Glaubenskurs teilnimmt

oder in seiner Seelsorgeeinheit einen Bibelkreis ins Leben ruft.

Denn, so schreibt uns der Apostel Paulus: Wir alle bilden gemeinsam den einen Leib, den Gott zusammengefügt hat. *„Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm“* (1 Kor 12,27) – so ruft es uns der große Glaubensbote auch heute zu! Das ist das Wunderbare an unserem Glauben, dass sich jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten, mit der jeweiligen Berufung zum Aufbau der Gemeinde einbringen kann. Und das Bereichernde daran ist, worauf der Kirchenvater Basilius der Große bereits vor mehr als 1600 Jahren aufmerksam machte: dass Gott keinem Menschen alle Gaben, aber jedem Menschen wenigstens ein Charisma geschenkt hat. Damit will er uns bewegen, Gemeinschaft zu bilden. Denn so können wir an den Gaben und Fähigkeiten der anderen teilhaben. Es gibt eben nicht **einen** Experten, der alles kann und alles organisieren muss! Auch eine Fußballmannschaft besteht nicht nur aus Stürmern oder Mittelfeldspielern. Wir bilden **gemeinsam** Kirche und werden erst dadurch lebendig und kraftvoll, indem wir miteinander Zeugnis für unseren Glauben ablegen. Dies wird deutlich, wenn der Apostel Paulus weiter ausführt: *„So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die anderen als Propheten, die dritten als Lehrer“* (V. 28). Viele weitere Gaben werden aufgezählt, wir können sie aus unserem Erfahrungsschatz ergänzen: Kranken beistehen, Trauernde trösten, miteinander beten, anderen zuhören, Ideen entwickeln. So unterschiedlich wie wir Menschen sind, sind auch die Talente, die Gott uns gegeben hat und zu deren Entfaltung er uns einlädt (vgl. Mt 25,14-30). Bringen wir unsere Gaben – und wenn es nur eine ist – in die Kirche ein! Warten

wir nicht darauf, bis wir von jemandem angesprochen werden! Achten wir umgekehrt auch auf die Talente der anderen und schauen wir, wie wir ihnen helfen können, diese Talente mit einzusetzen!

Allerdings scheint es schon zur Zeit des Apostels Paulus eine Gefährdung gegeben zu haben, der wir heute noch genauso ausgesetzt sind: dass wir versucht sind, jemandem noch eine weitere Aufgabe zu übertragen, weil er eine andere bereits gut leistet. Dass wir Gefahr laufen, von jemandem, der uns bereitwillig den kleinen Finger reicht, gleich die ganze Hand zu fordern. Das macht unzufrieden. Schnell droht dann Überlastung. Was eigentlich Freude bereitet, wird auf einmal zur Bürde. Deshalb brauchen wir – heute wie damals – die Phantasie, die Gaben, die in unseren Gemeinden und Seelsorgeeinheiten da sind, auch zu wecken und zu entdecken und dabei viele Talente mit einzubinden!

Es muss nicht sein, dass der neu in die Pfarrei zugezogene Familienvater gleich für den Kirchenchor gewonnen werden muss, weil vielleicht im Bass Stimmen fehlen. Und umgekehrt wäre es ein Trugschluss zu meinen, wer im Chor schon im Vorstand ist, könne deshalb besonders gut auch in den Stiftungsrat gehen. Um den Menschen gerecht zu werden, die sich engagieren – aber auch, um dem Anliegen der Bibel zu entsprechen – ist eine andere Perspektive wichtig: Wir dürfen uns fragen: Welches besondere Charisma hat Gott dem einzelnen Menschen geschenkt? Wie können wir Menschen ihrer Berufung entsprechend einladen? Wir dürfen nicht nur darauf schielen, wo im Leben einer Pfarrei oder einer Gruppierung Lücken zu schließen sind, die vermeintlich besetzt werden müssen. Paulus sagt dazu: *„Sind etwa alle*

*Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen?*“ (vgl. 1 Kor 12,29f). Natürlich nicht! – Ist die nahe liegende Antwort. Und doch haben wir es uns immer wieder neu zu sagen: Wir wollen darauf achten, uns selbst und andere nicht zu überfordern. Es gilt, auf das aufmerksam zu werden, was unserer Berufung entspricht. Und dass wir uns dort einbringen, wo wir unsere Berufung leben können. Dadurch werden wir nicht nur unsere größtmöglichen Kräfte freisetzen. Wir werden durch solches Engagement auch glücklicher, weil wir spüren: Wo ich meine Talente einsetzen, meine Fähigkeiten einbringen kann, da entsteht Großes! Wir erfahren, dass das Leitwort, das über der Pfarrgemeinderatswahl steht, dann tatsächlich zutrifft: „*Beweg was!*“ Weil wir mit unseren Fähigkeiten in der Tat viel erreichen und viele Menschen bewegen können: dass sie in ihrem Leben neue Freude finden, dass sie Gemeinschaft erfahren und in die Begegnung mit Gott geführt werden. Was könnte es Schöneres geben, als in diesem Sinne tatsächlich viel zu bewegen und dadurch selbst beschenkt zu werden?

Liebe Schwestern, liebe Brüder, nicht selten, wenn in der Öffentlichkeit das ehrenamtliche Engagement gepriesen wird, meldet sich der Verdacht, dass dies nur aus reinem Zweckdenken geschehe. Ehrenamtliche sollten demnach hauptsächlich dazu dienen, als Lückenbüßer herzuhalten und unentgeltlich zu leisten, was nicht mehr bezahlt werden kann. Auch im kirchlichen Bereich wird dieser Verdacht immer wieder geäußert, gerade mit Blick auf zurückgehende Kirchensteuereinnahmen und die sinkende Zahl der Priester. Wer in dieser Richtung interpretiert, übersieht jedoch einen zentralen Aspekt: Das Zweite

Vatikanische Konzil hat deutlich gemacht, dass wir als Christen gemeinsam eine Sendung haben, das Evangelium zu leben. So haben die deutschen Bischöfe im Anschluss an das Konzil festgehalten: „*Alle Christen sind kraft dieses gemeinsamen Priestertums befähigt zum Glaubenszeugnis, zum Dienst an der Nächstenliebe, zur Feier des Gottesdienstes und zur Mitwirkung am Leitungsdienst.*“<sup>1</sup> Es kann nicht ausschließlich die Sache bestimmter Berufsgruppen oder des Priesters allein sein, das Evangelium zu verkünden und zu leben. Es ist Auftrag aller Getauften und Gefirmten, Zeugnis für unseren Glauben abzulegen! Dies geschieht zu allererst im täglichen Lebensumfeld – bei der Arbeit, in der Freizeit oder im Verein, in Familie, Nachbarschaft und im Freundeskreis. Es beginnt vor allem damit, dass ich bereit bin, „*Rede und Antwort zu stehen von der Hoffnung, die mich erfüllt*“ (1 Petr 3,15). Und schließlich auch, dass ich mich ganz konkret einbringe, wo meine Mithilfe gebraucht werden kann. So vielfältig und abwechslungsreich sind in Kirche und Gesellschaft die Möglichkeiten, sich einzusetzen; so aufbauend und bereichernd die Erfahrung, gestalten zu können und gebraucht zu werden.

Darüber hinaus haben wir neu zu lernen, dass neben dem längerfristigen Engagement auch die projektbezogene Arbeit an Wert gewinnt. Es lohnt, auch Menschen mit einzubeziehen, die sich nicht länger binden können oder wollen. Wir dürfen auch für diesen projektbezogenen Einsatz dankbar sein. Denn der eigentliche Schatz unserer Kirche sind nicht prächtige Gebäude wie der Petersdom oder das Freiburger Münster. Der eigentliche Reichtum der Kirche sind Sie, liebe Schwestern, liebe

<sup>1</sup> Die deutschen Bischöfe: Der pastorale Dienst in der Gemeinde (28. September 1994), S. 7.

## Amtsblatt

Nr. 4 · 5. Februar 2010

### der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.  
Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstraße 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 70, Fax: (0 72 21) 5 02 42 70, abo-abl@buchundpresse.de. Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr.  
Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf  
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Adressfehler bitte dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg mitteilen.  
Nr. 4 · 5. Februar 2010

Brüder, Sie, die Glaubenden, die die Botschaft des Evangeliums leben und in die Taten des Alltags übersetzen! Sie geben der Kirche ihr Gesicht und strahlen dadurch in die Welt aus.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, aus diesem Grund, vor allem aber aus Dankbarkeit für Ihr starkes Glaubenszeugnis, lade ich Sie am 27. Juni zum Diözesantag nach Freiburg ein. Alle sind herzlich willkommen – ganz besonders alle bisherigen und neu gewählten Pfarrgemeinderäte – und alle, die sich in den Verbänden, Gruppierungen und Gemeinschaften in unserer Kirche einbringen. Es gilt, ein Signal auch nach außen zu geben: Wie wertvoll und bereichernd es ist, sich für Jesus Christus einzusetzen und am Bau der Kirche von Freiburg mitzuwirken. Es ist für mich ein hoffnungsfrohes Zeichen, dass sich so viele Frauen und Männer mit ihren Ideen einbringen. Es lässt mich froh und zuversichtlich in die Zukunft gehen! Was gibt es Schöneres, als erfüllt von der Liebe Gottes zu uns Menschen diese Liebe weiter zu tragen und auszustrahlen? Gehen wir gemeinsam diesen Weg und freuen wir uns über die Begabungen und das Engagement der anderen, mit denen wir in unseren Tagen gemeinsam den

Leib Christi bilden! Auf diesem Weg behüte und begleite Sie der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Freiburg im Breisgau, am Fest der Darstellung des Herrn, den 2. Februar 2010



Erzbischof

Der Hirtenbrief ist am **1. Fastensonntag, dem 21. Februar 2010**, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen. **Sperrfrist** für Presse, Rundfunk, Fernsehen: **Samstag, 20. Februar 2010, 18 Uhr.**

### Mitteilung

Nr. 230

### Sonderdrucke und Hörbuch vom Fastenhirtenbrief 2010

Der Fastenhirtenbrief (Sonderdrucke) kann kostenlos mit der **Bestellnummer 03180210** beim Erzb. Seelsorgeamt Freiburg, Abt. V (Vertrieb), Tel.: (07 61) 51 44 - 1 15, Fax: (07 61) 51 44 - 7 61 15, vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de, angefordert werden. **Sperrfrist für die Auslegung der Sonderdrucke: Samstag, 20. Februar 2010.** Der Fastenhirtenbrief ist ab 10. Februar vorab auch als Audioversion im mp3-Format im Intranet abrufbar: <https://intranet.erzbistum-freiburg.de> (Weiterverwendung erst ab 20. Februar, 18 Uhr). Die Audioversion wird ab 20. Februar (18 Uhr) auch auf der Startseite unseres Internetportals (<http://www.erzbistum-freiburg.de>) hörbar sein.

Erzbischöfliches Ordinariat